

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

229 (18.5.1917) Mittagsblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweimal. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle ober deren Raum 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Reichstags-, Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 1/10 bis 1/11 Uhr, nachmittags 1/5 bis 1/6 Uhr. Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 229

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Freitag, 18. Mai 1917

76. Jahrgang.

Mittagsblatt

Der Weltkrieg.

Ein Seegefecht in der Otrantofraße.

Ein englischer Kreuzer durch ein deutsches U-Boot versenkt.

W.B. Wien, 17. Mai. In der Nacht vom 14. auf den 15. Mai unternahm eine Abteilung unserer leichten Seestreitkräfte einen erfolgreichen Vorstoß in die Otrantofraße, dem ein italienischer Torpedobootzerstörer, 3 Handelsdampfer und 20 armierte Bewachungsdampfer zum Opfer fielen. 72 Engländer der Bewachungsdampfer wurden gefangen genommen. Auf dem Rückmarsch hatten unsere Einheiten eine Reihe von erbitterten Gefechten mit überlegenen, feindlichen Streitkräften zu bestehen, wobei der Feind, der aus englischen, französischen und italienischen Schiffen zusammengesetzt war, erheblichen Schaden erlitt. Auf zwei feindlichen Zerstörern wurden Brände beobachtet. Das Eingreifen feindlicher U-Boote und Flieger in den Kampf hatte keinen Erfolg, dagegen unsere Seeflugzeuge, die sich vorzüglich betätigten, je einen Bombentreffer auf zwei feindlichen Kreuzern erzielten und auch die gegnerischen U-Boote wirksam bekämpften. Unsere Einheiten sind vollständig zurückgekehrt.

In hervorragendem Zusammenwirken mit unseren Streitkräften hat ein deutsches U-Boot einen englischen Kreuzer mit 4 Kammeraden durch Torpedoschuß versenkt.

Die Straße von Otranto ist die 72 Kilometer breite Meerenge, die das Adriatische Meer mit dem Ionischen Meer (Mittelmeer) verbindet. Sie hat ihren Namen von der Stadt Otranto, dem römischen Seehafen, die 5 Kilometer nördlich vom Kap von Otranto, dem vorrückendsten Punkt Italiens, gegenüber der albanischen Küste liegt.

Chinas Eintritt in den Krieg.

W.B. Amsterdam, 16. Mai. Nach dem „Allgemeinen Handelsblatt“ meldet die „Morning Post“ aus Peking vom 14. Mai, daß das Kabinett mit Ausnahme von zwei oder drei Ministern beschloß, das Parlament um eine sofortige Entscheidung zur Frage der Teilnahme am Kriege gegen Deutschland zu ersuchen.

Abgeschlossene feindliche Flieger.

W.B. Bern, 18. Mai. Von der Wälder zum See wurde der Führer der französischen Bombardiergeschwader, Hauptmann Lucour Grand Raisin im Luftkampf abgeschossen und mit seinen beiden Beobachtern getötet. Ebenso ist der italienische Fliegerleutnant Bardhapa, der Führer des 88. Bombardiergeschwaders, im Luftkampf an der französischen Front abgeschossen und getötet worden.

Vor einem Jahr.

17. Mai 1916. Zusammenbruch eines französischen Angriffs am Eubang der Höhe 304. — Oberleutnant Zimmernann schloß das 15. feindliche Flugzeug ab. — Weiteres Vordringen der österreichisch-ungarischen Truppen auf dem Balkan. Die Stellung Socio-Mario-Gesina-Ghita-Maria-Maronia genommen. Eindringen in Piazza und Rakuga in Terragnoloabschnitt. Wochentag genommen. Die Juan Corta (südlich Novara) erbeutet. 3776 Gefangene, 6 Maschinengewehre, 6 Geschütze erbeutet. — Seefahrt mit englischen Seestreitkräften vor der spanischen Küste.

18. Mai 1916. Drei Angriffe einer frischen, afrikanischen Division an Höhe 304 abgelehnt; ihr Auszug über Genes sehr verlustreich. — Zwischen Aftach und Rain-Tal der Grenzrieden des Marzio von den österreichisch-ungarischen Truppen besetzt, südlich Blaber (Piazza) die Costa Bella genommen. 900 Gefangene, 18 Geschütze, 18 Maschinengewehre erbeutet.

Verkant.

Roman von Hedda von Schmid.

(Nachdruck verboten.)

„Grüßen Sie Ihre liebe Mutter vielmals“, sagte die Frau Ronin, als Fred ihr die Hand küßte. „Im Laufe der Winterferien kommen wir nach Berlin. Ferngrad will dort Konzerte besuchen und ein paar Bälle mitmachen. Also auf Wiedersehen in Berlin — oder hoffentlich noch früher bei uns in Lübeck.“
„Wollen Sie mit? Ich werde im Herbst in Lübeck geschäftlich zu tun haben.“
„Also dann bestimmt auf Wiedersehen bei uns. Wenn der Herbst schon trocken ist, dann spielen wir Tennis, unser Tennisplatz ist recht erfrischend“, sagte Ferngrad und gab Fred wie einen alten Kameraden die Hand.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 17. Mai. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Infolge eines starken englischen Gegenstoßes mußten wir einen am frühen Morgen im Dorfe Koeuz erzwungenen Geländegewinn wieder aufgeben. Im Anschluß an diesen Kampf nördlich der Scarpe vor- und nachmittags einsetzende starke englische Angriffe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abge schlagen. Auch südwestlich von Riencourt blieben Vorstöße der Engländer ohne jeden Erfolg.

An der Front der Heeresgruppe machten wir im Mai bisher 2300 Engländer zu Gefangenen.

Front des deutschen Kronprinzen.

Bei Laurillon und östlich von Laffaux schoben wir unsere Linie durch überraschenden Sandstreich einige hundert Meter vor und behaupteten die erzielten Erfolge gegen französische Angriffe. Außer blutigen Verlusten büßte der Feind in diesen Gefechten 348 Gefangene und mehrere Maschinengewehre ein. Auch westlich der Froidmont-Red. (bei Braye) glückte es uns, dem Gegner einen vorgedachten Stellungsteil zu entreißen und ihm dabei Gefangene abzunehmen.

Die an der französischen Front seit Beginn dieses Monats gemachten Gefangenen erhöhen sich damit auf 2700 Mann.

Im übrigen war die Gefechtsstätigkeit im Bereiche der Heeresgruppe sowohl, wie auch an den anderen Fronten im Westen bei Regen gering.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nach tagelanger Artillerievorbereitung nördlich und nordwestlich von Konaxir angelegte starke französische Angriffe endeten mit vollem Erfolge für die dort kämpfenden deutschen und bulgarischen Truppen. Im Wahfambi und durch Gegenstöße wurde der Feind überall verlustreich zurückgeworfen.

Abendbericht.

W.B. Berlin, 17. Mai, abends. (Amtlich.) Von Westen und Osten sind keine besonderen Ereignisse zu melden.

Rücktritt Miljukows.

W.B. Petersburg, 16. Mai. (Reuter-Meldung.) Miljukow hat seine Demission angeboten und verläßt das Kabinett. Terestchenko wird das Ministerium des Innern, Kerenskij das Kriegsministerium und das Marineministerium übernehmen.

Im Dienstagabend hatten wir anlässlich des Rücktritts Gutschkows geschrieben, daß nun auch die Ministertage Miljukows geädelt seien. Unsere Vermutung ist überraschend schnell bestätigt worden. Nach dem Ausscheiden Gutschkows aus der provisorischen Regierung demochte sich auch der diekwandte Miljukow nicht mehr auf seinem Ministerposten zu halten, auch er mußte dem immer stärker werdenden Druck von links weichen. Der ehrgeizige Mann hat mit viel Fähigkeit und mit viel Hinterlist um seinen Posten gekämpft. Er gab den stürzenden Forderungen des Arbeiter- und Soldatenrates gern in allen theoretischen Fragen nach, um dann in der Praxis um so energischer seine Ziele zu verfolgen. So hatte seine Politik stets etwas Unaufrichtiges Doppelseitiges, und es war nur erstaunlich, daß der linke Flügel der Demokratie sich dieses Doppelspiels solange gefallen ließ. Diese Versuche, die verbundenen sozialistischen Kreise zu betrügen und über sie hinweg seine Absichten durchzusetzen, wurden aber schließlich doch die Ursache der Unruhen vom 3. u. 4. Mai. Diese endeten zwar mit einer Niederlage, aber es war auch nach der mühseligen Verdeckung des Bruders wahrscheinlich, daß der Gegensatz nicht aufgegeben würde. Nun ist Miljukow doch über seine Politik gestürzt.

Miljukow war im Kabinett des Fürsten Nowow der Repräsentant des liberalen und demokratischen Bürgertums. Er war mit Gutschkow die stärkste Stütze der Entente in der Regierung, und Dudanow hatte er beim Sturz des Barismus Hand in Sand gearbeitet. Seine imperialistische Politik war sogar noch ausgeprägter als jene des zurückgetretenen Kriegsministers. Wir erinnern nur an seine aufreizende Rede gegenüber den Petersburger Pressevertretern, die zu starken Gegenäußerungen des Arbeiter- und Soldatenrates führten. Der Sturz Miljukows wird in London und Paris noch peinlichere Empfindungen auslösen als jener Gutschkows, zumal da mit Terestchenko und vor allem mit Kerenskij zwei Männer in das Kabinett eingetreten sind, die als ausgesprochene Widersacher der von Miljukow befolgten Politik anzusprechen sind. So nimmt die russische Revolution weiter einen Weg, der, wenn nicht alles trügt, mehr und mehr dem Frieden zuführt. Auch die neue Kundgebung des Arbeiter- und Soldatenrates wird daran kaum etwas ändern.

W.B. Petersburg, 16. Mai. (Meldung der Red. Tel.-Ag.) In einer Nachbittung erklärte der Minister des Innern, Miljukow, der vorläufigen Regierung seinen Entschluß, endgültig aus dem Kabinett auszuschcheiden. Der Grund des Ausscheidens liegt in der Verdrüsslichkeit der Aufstellung zwischen Miljukow und der vorläufigen Regierung über die Frage der Umbildung des Kabinetts. Die Mitglieder der vorläufigen Regierung erklärten sodann die Frage, ob der Ministerpräsident die Leitung der auswärtigen

Dazwischen vernahm man das dumpfe Gebrüll der Raubtiere, das Kreischen irgendeines fremdartigen Vogels.

Henrika hatte in Kanada so manches Tier des Waldes in der Nähe gesehen, im Walde war sie ja selber aufgewachsen. Ihr erschienen die gefangenen Tiere hier viel vertrauter als die fremden Menschen im fremden Lande.

Fred bemerkte zum ersten male, daß Henrika beinahe lebhaft wurde. Sie redete die Wälder der Tiere an, fragte nach diesem und jenem und reichte ihre kleine, braune Hand um die Stäbe eines Stiers, hinter dem auf einem der künstlichen Felsen ein großer Adler unbeweglich wie aus Stein gemauert lag.

Fred bemerkte, daß eine dicke Träne über ihre Wangen hinabrollte.

„Gut! wachte sie das verräterische Raß mit dem Handrücken fort.“

„Haben Sie Heimweh, Henrika?“ fragte Fred leise und trat einen Schritt näher an sie heran.

Sie schüttelte mit abgewandtem Gesicht mit dem Kopf.

„Schnen Sie sich nach Kanada zurück?“ forschte er weiter.

„Nein — wozu... Es würde mir ja auch nichts helfen, selbst wenn ich's löte.“ Eine flüchtige Röte blühte bei ihren Worten über ihr blaßes Gesicht.

Fred fragte nichts mehr. In seinen Augen besah Henrika die Santos plötzlich etwas Gemeinsames mit diesen Geschöpfen hier im großen Park, die, sichtbar in Freiheit, doch in Gefangenschaft schmachteten.

„Es würde mir ja doch nichts helfen...“ Wie trostlos hatten diese Worte Henrikas geklungen... Fred suchte nach einem Anknüpfungspunkt, um das junge Mädchen in ein Gespräch zu ziehen. Nun, wo er seine ihm so launige Beschüßerrolle bald würde zu Ende gespielt haben, tat ihm Henrika plötzlich leid. Er fand jedoch keinen anderen Gesprächsstoff mit ihr als allerdings den naheliegenden über Hans Götting, und darauf reagierte Henrika ganz und gar nicht. Es blieb also wieder wie immer bis jetzt bei dem „Ja!“ und „Nein!“

(Fortsetzung folgt.)

Angelegenheiten übernehmen würde; aber nicht zu...
Lebte nachdrücklich ab, indem er erklärte, für diesen...
Kosten nicht geeignet zu sein. Er ziehe es vor, das Ministerium...
des Innern zu behalten. Hierauf erklärte die Mehrheit der...
Überstimmende Meldungen über die Beängstigung, die...
die russische Vermittlung dort hervorrief. Besonders der...
Eutichow und Stornilow hätten geradezu Schrecken hervor...
gerufen.

Die Lage in Rußland.

Eine neue Erklärung der provisorischen Regierung.
W. Petersburg, 16. Mai. (Meldung der Pet. Tel.-Ag.)
Die provisorische Regierung veröffentlicht eine Erklärung,
in der es heißt:

In Anbetracht des Abtritts des Kriegs- und Marineministers
Gutschkow aus der vorläufigen Regierung und der Gründe
zu diesem Entschluß erinnert die provisorische Regierung daran,
daß ihre Ansicht über die gegenwärtige politische Lage in der in
vorigem Einberufenen mit Gutschkow an die Bevölkerung gerichteten
Erklärung vom 8. Mai dargelegt wurde. In dieser Verlautbarung
erklärte die provisorische Regierung dem Lande ganz
offen und unumwunden, daß der Staat sich in Gefahr
befinde und zu seiner Rettung die Ausnützung aller lebendigen
Kräfte erfolgen müsse, und daß sie ihr Möglichstes tun werde,
um die schmerzlichen Kräfte, die an der demnächstigen Arbeit
der Regierung noch nicht teilnehmen, zum Eintritt in ihren
Kreis zu veranlassen. Ohne eine Lösung dieser Frage abzu-
warten, erachtete es Gutschkow für nötig, aus der vorläufigen
Regierung auszutreten und sich von der Verantwortung für
die Geschichte Rußlands frei zu machen. Indem sich die provisorische
Regierung vollkommen Rechenschaft ablegt von der Gefahr,
die sich gegenwärtig vor Rußland nach den von ihm durchgemachten
Erklärungen aufdrängt, glaubt sie sich nach ihrer
Gewissenhaftigkeit nicht berechtigt, die Last der Macht niederzulegen,
und bleibt auf ihrem Posten.

Die provisorische Regierung beugt das Vertrauen, daß die
Teilnahme neuer Vertreter der Demokratie an der
verantwortlichen Regierungsbildung die Einheit der Macht wieder
herstellen wird, in der das Land sein Heil finden wird.
In der Nacht zum 15. Mai beriet der Vollversammlung des
Arbeiter- und Soldatenrats über die Bedingungen,
unter denen die Vertreter der sozialistischen Partei in die vorläufige
Regierung eintreten würden. Die Grundlage
hierfür ist ein Programm tätiger auswärtiger Politik,
das das erste Ziel verfolgt, auf Grundlage des
Rechts der Völker selbst über ihre Zukunft zu entscheiden.

Rundgebungen gegen die provisorische Regierung.

Berlin, 18. Mai. Ueber die Zustände in Rußland
teilt die „Vossische Zeitung“ mit, daß es am 3. und 4. Mai in
nicht weniger als 19 großen Städten zu gewaltigen
Demonstrationen gegen die einseitige
Regierung und teilweise auch die derzeitigen revolutionären
Anführer gekommen sei. Besonders charakteristisch waren die
Vorgänge in Moskau, über die ein Augenzeuger berichtet.
Gegen Mittag des 4. Mai versammelten sich auf Kommando sämtliche
Moskauer Arbeiter die Fabriken und Werkstätten und
stürmten auf den Hauptstraßen und Plätzen zusammen. Gegen
2 Uhr nachmittags versammelten sich 10 000 vor dem sogenannten
Generalgouvernementshaus, wo gegenwärtig der Moskauer
Arbeiter- und Soldatenrat tagt. Vorangetragen wurden
Tausende von Plaggen, auf denen zu lesen war: „Nicht nur wie
in Petersburg; wieder mit der Regierung! Wieder mit Milu-
kow und Gutschkow!“, sondern auch: „Wieder mit dem Krieg!“
und zum erstenmal seit Ausbruch der Revolution: „Gibt uns
wieder einen Jaren!“

Ein Aufruf des Arbeiter- und Soldatenrates.

W. Petersburg, 16. Mai. Der Petersburger Telegraphen-
Anstalt zufolge hat der Arbeiter- und Soldatenrat
einen Aufruf an die Sozialisten aller Länder ge-
richtet, der sich gegen die Imperialisten in aller Welt wendet
und erklärt, daß die russischen Revolutionäre keinen Son-
derfrieden wünschen, der dem deutsch-österreichischen Bunde
die Hände frei machen würde. Ein derartiger Frieden wäre ein
Verrat an der Sache der Arbeiterdemokratie aller Länder. Der
Aufruf spricht den Wunsch aus, daß die von der russischen Revo-
lution vertretene Sache des Friedens durch die Demittierung
des internationalen Proletariats Erfolg haben möge u. läßt die
Vertreter aller sozialistischen Gruppe zu einer Konferenz
ein, deren Einberufung der Arbeiter- und Soldatenrat be-
schlossen hat.

Gleichzeitig richtet der Rat einen Aufruf an das russische
Heer, der sich in den gleichen Gedankenrichtungen bewegt und der
die Truppen auffordert, die russische Freiheit zu verteidigen und
den Angriff nicht aufzugeben, und schließlich folgendermaßen:
Der Friede wird nicht durch Sonderverträge und nicht durch die Ver-
brennung einzelner Regimenter und Bataillone errungen. Dieser
Weg wird der russischen Revolution nur zum Verderben ge-
föhren, deren Ziel nicht in einem Sonderfrieden oder Sonder-
militarismus liegt. Werft also alles von euch, was unsere
militärische Kraft schwächt, alles was das Heer zerstückt und seine
Moral untergräbt. Soldaten! Seid würdig des Vertrauens,
das euch das revolutionäre Rußland entgegengebracht hat.

Austritt der Generale Brussilow und Gurko.

W. Petersburg, 16. Mai. (Meldung des Reuterschen
Bureaus.) Kurz bevor Gutschkow seine Demission anbot, suchten
Brussilow und Gurko um ihre Entlassung nach. Ueber die
Entlassungsbefehle soll noch der Ernennung von Gutschkows
Nachfolger entschieden werden. — Die Urtage des Austritts der
beiden Generale, denen noch andere folgen dürften, scheint in der
Einmischung des Arbeiter- und Soldatenrates
in militärische Dinge zu liegen.

Eine Einigung für das Koalitionsministerium.

W. London, 18. Mai. Wie dem Reuterschen Bureau
aus Petersburg gemeldet wird, kam es nach Verhand-
lungen, die den ganzen Tag über dauerten, zu einer Einig-
ungszustand zwischen dem vorläufigen Volksbildungs-
ausschuß des Arbeiter- und Soldatenrates und
der provisorischen Regierung. Letztere wird darüber
näheres veröffentlichen. Drei demokratische und drei National-
sozialistische werden in das Kabinett eintreten.

Der türkische Tagesbericht.

Frankfurt: An der Dialefront fanden nur Vor-
postengefächte statt, an denen feindliche Panzerautomobile teil-
nahmen. Nachträglich wurde festgestellt, daß unter den
schweren Verlusten, welche die Engländer bei den
Kämpfen südlich Samara bei Betenula erlitten, sich zwei
gesessene Generale befanden.

Viene U-Bootsverfolge.

W. Berlin, 16. Mai. (Amtlich.) Neue U-Bootsverfolge
im Atlantischen Ozean:
6 Dampfer, 1 Segler mit 23 000 B.-M.-Z.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende:
Der bewaffnete englische Dampfer „Arctive“ (3087 Tonnen)
mit 4400 Tonnen Kohle von Cardiff nach Genua, Kapitän wurde
gefangen genommen; die englischen Dampfer „Horia“ (2949
Tonnen) Ladung Erz und „Londale“ (2660 Tonnen) Ladung
Kohle von Newcastle nach Tunis, ferner ein großer bewaffneter
Dampfer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte.

Von den übrigen versenkten Schiffen hatte u. a. ein Dampfer
Lebensmittel und Munition, der Segler Mais und Delfische
gefahren.

W. Berlin, 17. Mai. (Amtlich.) Unsere U-Boote haben
im Mittelmeer neuerdings

9 Dampfer und 6 Segelschiffe von insgesamt
über 30 000 Tonnen versenkt.

Unter diesen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer
„Aruma“ (2995 Tonnen), ein unbekannter, durch Fisch-
dampfer geheimer bewaffneter 4000 Tonnen-Dampfer und ein
weiter unbekannter Dampfer von 4000 Tonnen; ein voll-
beladener Transportdampfer gleicher Größe wurde
aus einem von Zerstörern begleiteten Convoy herausgeschossen.
Ferner ein voller Landdampfer von mindestens
6000 Tonnen inmitten einer Schar von bewaffneten Fahr-
zeugen durch Torpedoschuß versenkt. Unter den Ladungen der
übrigen versenkten Schiffe befanden sich in der Hauptsache
Kohle, Schwefel und Sprengstoffe.

Ein Luftkampf vor der Themsemündung.

(1) Berlin, 16. Mai. Am 15. Mai vormittags trafen drei
deutsche Seekampflflugzeuge unter der Führung des
Leutnants zur See Christianen vor der Themsemündung
auf ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend
aus einem Sopwith-Kampfeinzieher und zwei Flugbooten. Nach
kurzem heftigem Luftkampf wurden die drei feindlichen
Flugzeuge abgeschossen. Der Sopwitheinzieher stürzte
senkrecht ab und zerschellte beim Aufschlag aufs Wasser, die beiden
Flugboote wurden schwer beschädigt zur Landung gezwungen.
Eines unserer Flugzeuge mußte infolge einiger Beschä-
digungen auf dem Wasser landen. Seine Insassen wurden
von dem Leutnant zur See Christianen auf dessen Flugzeug
genommen. Bis auf das beschädigte landeten unsere Flug-
zeuge wohlbehalten in ihrem flandrischen Stützpunkt. Ersteres,
sowie die beiden feindlichen Flugboote wurden durch unsere
Torpedokräfte eingebracht, die französischen Insassen, ein
Offizier und zwei Unteroffiziere, gefangen genommen.
Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die österr.-ungarischen Tagesberichte.

W. Wien, 16. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher und südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der fünfte Tag der neuen Frontschlacht war
von gleich heftigen Kämpfen erfüllt, wie alle vorangegangenen.
Der Feind führte mit großer Zähigkeit seine Waffen immer wie-
der zum Angriff vor. Tapfer und von Italienern wurde
geantwortet. Unsere Waffen haben den Kampf wieder mit
vollem Erfolg bestanden. Zwischen Auzza und Canale
glückte es dem Feind, in schmalen Abschnitten das linke Front-
segment zu gewinnen. Eine Ausbreitung wurde verhindert. Mehrere
starke italienische Artilleriegeschütze des Feindes wurden
von Plava und Sagora. Auf dem Kuk vermochte der Gegner
vorübergehend Fuß zu fassen. Wir trieben ihn in erbittertem
Kampfe wieder hinaus. Ebenso erfolglos verliefen für die
Italiener verlustreiche Versuche, sich des Monte Sants und
Monte San Gabriele zu bemächtigen und unsere Linien
östlich und südlich von Görz ins Innere zu bringen. Im Be-
reich des Jaiti Hrib griff der Feind am Vormittag neuerlich
vergeblich an. In einer Wiederholung des Vorstoßes kam es
nicht, da unsere Artillerie, von den Flugzeugen zielbewußt unter-
stützt, die italienischen Angriffskolonnen in ihren Gräben durch
Feuer niederhielt. In der Nacht flaute der Kampf ab. In den
Morgenstunden wurde das Geschützfeuer wieder lebhafter.

Die Zahl der durch unsere Truppen gemachten Gefan-
genen ist auf 2000 angewachsen. Unter diesen befinden sich etwa
50 Offiziere. — Zwei italienische Nicuport-
Flugzeuge fielen unter Kampfplätzen zum Opfer.

In Triest trat zwischen dem Gich und Saganerthal
die feindliche Artillerie stärker in Wirksamkeit.

W. Wien, 17. Mai. Amtlich wird verlautbart:

Östlicher und südlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Frontschlacht sind gestern nach einer verhältnis-
mäßigen ruhigen Nacht aufs neue heftig entbrannt.
Der Hauptstoß der italienischen Angriffswaffen, denen ununter-
brochen Verstärkungen zufließen, richtete sich gegen die Höhenkette
östlich des Gug-Tales, Plava-Saleano und gegen unsere
Linien vor den Toren von Görz. Im Norden dieses Abschnittes
ward auf dem Kuk (südlich von Plava) Tag und Nacht mit
großer Erbitterung gekämpft. Verteidiger u. Angreifer wechselten
ständig ihre Rollen. Frisch eingeleitete Reserven trieben den ge-
worfene Gegner immer wieder zu neuem verlustreichen Aus-
sturm vor. Weiter südlich im Raume des Monte San Ga-
briele mußten die feindlichen Regimenter, nachdem sie zu
wiederholten Malen vergeblich gegen unsere Stellungen anwan-
ten, schon nach Mittag vom Angriff ablassen. Nicht minder
erfolgreich verliefen für uns die Kämpfe an den von Görz nach
Östlich führenden Straßen. Auch in dieser Gegend wurde fast den
ganzen Tag über von den Feind unsere ersten Linien gerungen.
Als der Abend hereinbrach, waren unsere Gräben, von einigen
Neueren Schützenestern abgesehen, gründlich gesäubert.
Besondere Anerkennung verdienen Wiener Landsturmkorps,
die der Brigade Emilia in einem schneidigen, vollen Erfolge hin-
tenden Gegenangriff 400 Gefangene abnahmen. Auf der Kar-
hachlache war die feindliche Infanterie durch das vortref-
liche Wirken unserer Geschütze zur Unfähigkeit verurteilt. An der
Triester Front unterhielten die Italiener südlich des Suga-
ner Tales hartes Artilleriefeuer aus schweren Kalibern.

Der Militäretat vor dem Reichstag.

Ein Zusammenstoß mit dem Kriegsminister.

Berlin, 17. Mai.

Nach Besprechung der inneren Politik des Reichstages gelangte
in der Mittags-Sitzung des Reichstages der

Militäretat.

zur Beratung.

Abg. Stöckel (soz.): Die barbarische Ausschüttung des Anfin-
dens muß bestritten werden. Für Luxusformationen, wie das
Garde du Corps, wird nach dem Kriege kein Geld mehr vorhan-
den sein. Wir werden und müssen zum Volkserwerb kommen. Gegen
einen Soldaten, dessen Bekleidung ich hier vorgebracht habe, ist das
Eisenkreuz eingeleitet worden, gegen mich das Ehrenkreuz ver-
fahren. Keine Nacht der Welt kann mich zwingen,
den Brief herauszugeben. Vor der Mannschafft spreche ich
nicht zurück! Nun wird mit einer Hausung um Reichstag ge-
droht. Ich nehme an, daß der Reichstag dies verhindern wird. Das
Ansehen des Reichstages steht in Frage. Das Militäretat
beschwerdet sich immer noch dazu, daß der Soldat Unrecht er-
leidet. Es muß reformiert werden. Die Kontingenzver-
schüsse sollen und müssen den Soldaten zugute kommen. Das
Eiserne Kreuz zweiter Klasse sollte allen Frontsoldaten gegeben
werden.

Abg. Wirth (N.): Die Soldatenmitleidungen verdienen die
strenge Verurteilung. Ein Leutnant hat einen Soldaten auf
offener Straße geprügelt. Vom Kriegsministerium wird das
strengste Vergehen zugestanden, die direkten Oberkommandos denken
aber augenblicklich anders darüber.

Abg. Günster (N. Sp.): Die Taten des Roten Kreuzes ver-
dienen das höchste Lob. Die Ausschüttung der Mannschafft
muß mehr kontrolliert werden; nur gesunde Leute dürfen eingestell-
t werden. Das Mannschaffessen ist schlechter geworden. Jeder
nützliche Soldat muß Offizier werden können, ob er bis Einjährig-
Zeugnis hat oder nicht.

Abg. Thoma (nat.): Die Beschäftigung von Offizieren an beson-
deren Dienststellen entspricht nicht immer den Anforderungen der Ge-
schwindigkeit und der Sparsamkeit. Offizieren, die seit vielen Jahren
den Lohndienst getragen haben, sollte man nicht gewaltsam aus-
scheiden. Das stellvertretende Ingenieurkorps arbeitet
viel zu langsam und zu schwerfällig; das trifft namentlich auf die
Prüfung von Rohstoffmitteln zu.

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Reichsentwädigungs-
kommission hat sich zu einer großen Schwierigkeit geäußert; ihre
Tätigkeit hört nicht mit dem Kriege auf, denn sie hat noch Aufgaben
auf Jahre hinaus; deshalb muß das Verhältnis gerechtfertigt
werden.

Oberst von Briesberg: Das Ingenieurkomitee gibt sich
alle erdenkliche Mühe, der großen Schwierigkeiten Herr zu werden.
Das Komitee an Rohstoffmitteln hinausgeschickt, muß gut sein
und beart der genauesten Prüfung.

Abg. Werner-Hersfeld (D. Fr.): Die Feldwebellieutenants sollten
den Charakter als Reserveoffiziere bekommen. Auf die Landwirt-
schaft muß bei den Beurteilungen die größte Rücksicht genommen
werden.

Abg. Schöpslin (Soz.): Die Beurteilungen zu parla-
mentarischer Arbeit ist einem kapitaldemokratischen Abgeord-
neten in Reichstag verfallen, angeht aus militärischen Grün-
den. Die Beurteilungen des heutzutage Kriegsministeriums und des
französischen Regierung scheitern an der Beschäftigung des Truppen-
kommandeurs. Diese Unverfrorenheit ist unglücklich
(Vizepräsident Dr. Lohr rügt diese Ausdrucksweise.)

Kriegsminister v. Stein: Auf die Beurteilung von Leuten an das
Front hat kein Kriegsminister Einfluss. Das ist Sache des Truppen-
kommandeurs. Auf jeden einzelnen Mann kommt es an. Der Kriegs-
minister hat nur das Recht der Nachprüfung und kann nach auch ein
Gesuch einbringen. Er wird sich aber hüten, in die Nachprüfung
andere einzugreifen. Für eine solche Erweiterung meiner Zuständig-
keit ist durch das Reichsgesetz keine Aussicht. Ich werde mich
für die durch das Reichsgesetz herabgesetzte, zu erledigen ich meine
Arbeit auf die Besetzung meines allerhöchsten Kriegs-
herrn, der mich auf diesen Posten berufen hat. (Wahrhaftig,
Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Scheidemann (Soz.): Die Worte des Kriegsministers stellen
auf den Verfassungsausschuß hin, als er von dem Dancow-
schen berichtet. Wir wollen nicht den jetzigen Kriegsminister ein-
berufen machen, sondern der Volkswirtschaft die verfassungsmäßigen
Rechte sichern. (Sehr richtig links.) Seine Worte wirken uns darauf
hin, daß wir auf dem rechten Wege sind und werden wir auch im
Frieden weitergehen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Dr. Müller-Meininger (fortschritt. Sp.): Ich behaupte die Lan-
de des Kriegsministers von Dancow. Ich nehme sie ihm nicht
übel, wohl aber nehme ich es ihm übel, daß er so wenig parla-
mentarischen Sinn hat. Wir werden auch ohne den Kriegs-
minister unsere Weg gehen, den Weg des Rechtes. (Beifall.)

Abg. Dr. Müller (unabh. Soz.): Unsere Verwaltung der besetzten
Gebiete erfolgt nicht in ihrem Interesse, vielmehr im rüden
Ehrgeiz. (Vizepräsident Dr. Lohr rügt den Redner zur Ordnung.)

Abg. Dr. Böhm (fortschritt. Sp.): Ein Militäretat sollte sich doch
ausgesprochen in der Bevölkerung des Reiches sein, nur zu
dauern. Diese Schrift kommt aus dem Jahre 1888. (Wahrhaftig,
Große Unruhe bei den Sozialdemokraten.)

Kriegsminister v. Stein: Wer hat diese Schrift verfaßt? (Zu-
ruf: Freiherr von der Goltz.) Wissen Sie es genau? Die Schrift
ist anonym erschienen, keineswegs ist erwiesen, daß der Verfasser seine
eigene Meinung darin zum Ausdruck bringt oder nicht. Er kommt zu
dem Schluß, daß ein solcher Brief nicht möglich ist.

Abg. v. Trampe (N. Sp.): Es sind über 40 000 Pferde den
Polen genommen worden.

Abg. Arsch (N. Sp.): Uns steht die Not des eigenen Volkes an
nachden, wir müssen sonst hart und Mißlos gegen unsere eigenen
Landesleute sein. Der Reichstag sollte auch ein offenes öffentliches
Soldatenwort vertragen können. Hier hat mehr für den anderen Teil
gelten, der Reichstag oder das Heer?

Ministerialdirektor Dr. Lewald: Die Angaben über die bezogenen
und bezahlten Waren aus Polen sind nicht zusammengefaßt, die ge-
machten Entschädigungen sind aber weit höher als angegeben.

Abg. Dr. Müller-Meininger (fortschritt. Sp.): Der Kriegsmi-
nister ist nicht der Herr, seine Verfügungen muß ich zurückweisen.

Abg. Dr. Stresemann (nat.): Das Wort vom Dancowgeschick
behaupte ich hier. Es handelt sich nicht um Geschäfte und Personen,
es handelt sich um tiefere Verfassungsfragen. Heer und
Volk sind doch keine Gegenfuge. Das deutsche Volk in seiner
Gesamtheit ist die Armee. Man sollte keinen Blindstoch in die
Debatte werfen.

Abg. Graf Westarp (fort): Die Engländer sind die Verantwort-
lichen für den Spurenschritt nach für das beste Gebiet. Ein Beschluß
besteht noch nicht. Der Kriegsminister kann also seine Meinung
dazu äußern. (Beifall.)

Abg. Dr. Gehr (unabh. Soz.): Wir sollten mit Aufmerksamkeit
handeln. (Zuruf: große Unruhe.) Die Besatzungen hätten sich besser
auf den Krieg vorbereiten sollen, wenn sie wußten, daß England auch
bei Landkrieg Krieg pflichtet. Recht muß doch recht bleiben.
(Lachen.) Ich hätte eine Politik getrieben, die uns nicht durch
deutsche Schuld in den Krieg getrieben hätte. (Große Unruhe,
übermäßiger Lärm.)

Abg. Gräber (N.): Durch solche Ausführungen, wie sie Graf
Westarp gemacht hat, wird unsere Arbeit nicht gefördert. Wir haben
im Reichstag nicht allein zu bestimmen, aber auch die Bundesrats-
mitglieder allein nicht. Die Bundesratsmitglieder sind zum Ver-
fassungsausschuß eingeladen worden, die vom Kriegsmini-
sterium und von der Marine sind nicht erschienen. Die
Worte des Kriegsministers waren nicht geeignet, die Einigkeit
zwischen Reichstag und Bundesrat zu fördern. Man sollte uns nicht
verleihen. Das ist nicht die richtige Verhandlung gegenüber den betref-
fenden und operativen Geschäften des Reichstages, daß bei der
ersten Gelegenheit mit aller Schärfe gegen uns Stellung ge-
nommen wird, wo wir mit aller Verantwortlichkeit gehandelt
haben.

Abg. Graf Westarp (fort): Der Reichstanzler hätte eine
präzise Stellung einnehmen müssen.

Kriegsminister v. Stein: Eine Einladung zum Verfassung-
ausschuß haben wir nicht erhalten. Ich wollte mit meinem Worte
dem Abg. Schöpslin gegenüberstellen, einen Gegensatz in unseiner
Zusammenarbeit wollte ich nicht schaffen.

Staatssekretär Dr. Helfferich: Graf Helldorf meint, die unrichtige
Behauptung wäre vermieden worden, wenn der Reichstagspräsident eine
höhere Stellung eingenommen hätte. In dieser schweren Zeit ist
es Aufgabe der Reichsleitung, Reibungen nicht zu vertiefen, son-
dern sie zu vermeiden und auszugleichen. (Sehr richtig,
Helfferich.)

Abg. Gröber (Centr.): Der Reichstag hat in den drei Kriegsjahren
nie, was gefordert wurde. Wenn der Witz getrieben wird,
nimmt er sich. Wir hatten das Recht, uns zu wehren, und das haben
wir mit Erfolg getan. Seltener trägt diese Ausdrücke zur Klarheit
und Verklärung bei.

Abg. Scheidemann (Soz.): Als Vorsitzender des Verfassungs-
ausschusses stelle ich fest, daß der Vertreter des Reichsamt des Innern
die Einladungen an das Kriegsministerium und an das Reichsma-
rineministerium hat schreiben lassen.

Damit schließt die Aussprache. Nach einer kurzen weiteren Be-
wertung des Abg. Gumbel (Soz.) wird der Militäretat be-
willigt.

Reichsfinanzamt
demgemäß der Abg. Wogner die Propaganda für die Kriegsa-
nleihe und fragt, ob die fünfprozentige Verzinsung für alle Fälle
auch ohne Kriegszustand gesichert sei. — Abg. Siebenbürgen
(Soz.): Dieser Vorwurf ist nicht berechtigt. — Abg. Siebenbürgen
Der Rest des Tages wird bewilligt.

Einigkeit
Abg. Dr. Gradnauer (Soz.), daß seine Partei angesichts der
unpopulären neuen Steuern den Etat in der gesamten Bestimmung ab-
lehnen werde. — Abg. Rebeur (unabh. Soz.) schließt sich im Namen
seiner Fraktion dieser Erklärung an.

Das Einigkeit wird angenommen. Die Resolutionen des
Parlamentarischen Ausschusses werden angenommen, ebenso die Resolution
Helfferich auf Verdrückung der Landwirtschaftlichen Maschinen und
Brenn- aus den letzten Jahren.

Beamtensfragen.
Ohne weitere Aussprache werden die Vorschläge in allen drei
Beschlüssen angenommen.

Konstanz ist die Tagesordnung erledigt.
Der Präsident bittet um die Erlaubnis, die Tagesordnung der
nächsten Sitzung selbständig festsetzen zu dürfen. Die Sitzung soll am
8. Juli, nachmittags 2 Uhr, stattfinden.

Präsident Dr. Kämpf: Wir stehen am Ende einer zwar nicht
langen, aber arbeitsreichen Tagung der Kommissionen,
von dem Plenum. Wenn in einzelnen Punkten eine Einhellig-
keit des Hauses nicht erzielt worden ist, so finden wir uns doch
einmütig geschlossen wieder zusammen in dem unheimlich
schweren Augenblick, um unser Land noch außen für die Zukunft zu
sichern und dem deutschen Volke die freie geistige und
wirtschaftliche Entwicklung zu gewährleisten. In
diesem Sinne konzipieren wir, an der Front wie in der Heimat,
mit dem ganzen Volk und mit dem ganzen Heere und der ganzen
Marine für Kaiser und Reich. (Lebhaftes Bravo.)
Damit,
meine Herren, darf ich die Sitzung schließen, indem ich Ihnen in
die Heimat die besten Wünsche mitgebe in der Hoffnung, daß wir
uns am 3. Juli unter glücklichen Verhältnissen hier wieder zu-
kommenfinden. (Lebhaftes Bravo.)
Schluß 7 1/2 Uhr.

Lord Cecil über die englischen Kriegsziele.

London, 18. Mai. (Nicht amtlich.) Ein von einem
Sozialisten und zwei liberalen Mitgliedern im
Unterhaus eingebrachter Antrag, gemeinsam mit den
Alliierten die Friedensbedingungen im Einklang mit
der russischen Erklärung neu festzusetzen, kam gestern zur Be-
spruchung.

Lord Robert Cecil sagte, die Erklärung der Regierung
über die Kriegsziele seien heute noch unverändert, die
mit der früheren russischen Regierung abgeschlossenen Verträge
seien bindend, solange sie nicht von der neuen russi-
schen Regierung abgeändert worden seien.

Bei Besprechung der Frage der Annexionen fragte
Lord Robert Cecil, ob Engländer und seine Freunde den
russischen Kolonien in Afrika der deutschen Regierung
zurückgegeben werden, und daß Armenien und
Sibirien weiter in türkischer Herrschaft bleiben sollten. Mit
Bedeutung auf die Kriegsschädigung fragte Lord Robert
Cecil, ob es für Belgien, Serbien und Nordfrank-
reich keine Entschädigung geben und keinen Ersatz für die Ver-
richtung freier Handelsschiffe geben solle. In der Rede
des Reichstagspräsidenten von Reichmann-Hollweg habe der Beweis
dafür gefehlt, daß Deutschland bereit sei, anzugeben, welche
Friedensbedingungen es annehmen werde. Die früheren Er-
klärungen der Alliierten über die Friedensbedingungen seien
von der zivilisierten Welt als Bedingungen für die zukünftige
Gestaltung der zwischen den Staaten bestehenden Beziehungen
angenommen worden und ein Frieden auf dieser Grundlage
würde der einzige sein, der die gedachten Opfer rechtfertigen
würde.

Obwohl Lord Cecil mit stolzer Geste erklärte, die Kriegs-
ziele der Entente seien heute noch unverändert, klang nach dem
vorliegenden Bericht doch das, was er im einzelnen über die
heutigen Kriegsziele Englands und seiner Alliierten sagt, be-
deutend vorzichtiger und zögerlicher. Aber auch von diesen
Annexions- und Kriegsschädigungsbedingungen wird die Entente
bis zum Herbst dieses Jahres noch ganz erhebliche Absichten
machen müssen.)

Von der Westfront.

Berlin, 17. Mai. Am 16. Mai früh brachten Thürin-
gische Regimenter in einem strengen Vorstoß das Dorf und
den Hof von Rœux in ihre Hand. Gegenüber Angriffen
überlegener englischer Kräfte gingen vorgedrungene Sturm-
truppen an den Uferstrand des Dorfes zurück, den sie gegenüber
mehrmaligen heftigen Wiedereroderungsversuchen hielten. Die
enualischen Angriffe pflanzten sich bis in die Gegend von Gav-
relle fort, scheiterten jedoch unter blutigen Verlusten für
den Angreifer. Südwestlich von Gavrelle kam ein geplanter englischer
Vorstoß nicht zur Durchführung, da die angefüllten feindlichen
Graben rechtzeitig unter Vernichtungsfeuer genommen wurden.
Auf die gleiche Weise beachtete Angriffe südlich der Scarpe
von Valenciennes. Am Abend des 16. kam es südwestlich
hinter nach schweren Artillerievorbereitungsfeuer auf einer
Front von fast drei Kilometern einen vergeblichen Vorstoß
herüber.

Ein Hauptstreik zur Verbesserung der deutschen Linie
in der Gegend von Saurayen-Dassaus hatte vollen
Erfolg. Im ersten Anlauf wurden gegen 300 Meter Gelände
genommen. Die dabei gemachten 248 Gefangenen, darunter drei
Offiziere, gehörten 3 Regimentern zweier verschiedener Di-
visionen an. Während französische Gegenkräfte hatten
schon die Erlösa, die genommene Linie in der Mitte etwas
zurückzuführen. Ein weiterer deutscher Erfolg wurde südlich
von Rœux erzielt, wo bei dem Verlassen der de-
utschen Linie und der Besetzung des Waldstückes 20 Gefangene ein-
genommen wurden. Nordlich von Tachure wurden die Franzosen
in erheblichen Verlusten, nach Artillerievorbereitung in die
deutschen Gräben einzubringen.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, den 18. Mai 1917.

— Einstellung von Bauarbeiten. Der stellv. Komm. Ge-
neral des 14. A.-K. hat eine Verfügung über die Einstellung
von Bauarbeiten erlassen, nach welcher zwar die Freimachung von
Arbeitskräften und Baustoffen für die Seereszwecke sämt-
liche Bauarbeiten im Hoch- und Tiefbau einzuf-
stellen sind unter Gewährung einer dreiwöchigen Frist
trotz Durchführung der erforderlichen Sicherungsarbeiten.
Ausgenommen von dieser Stilllegung sind alle Bauten, die von
den Bauprüfungsstellen des Kriegsamt in Berlin in die
Bautenliste aufgenommen sind, und diejenigen Bauten, für
welche der Bauherr von der Kriegsamtstelle Karlsruhe oder der
Kriegsamtstelle Mannheim eine besondere Bauverlaubnis er-
halten hat. Unter die Ausnahmen zählen ferner unverschieblich
Unterhaltung- und Reparaturarbeiten, sowie kleine im Interesse
der Volksernährung erforderlichen Bauarbeiten, ebenso alle un-
aufschubbaren Bauausführungen der Seeresverwaltung und der
staatlichen Behörden. Neue Bauten dürfen ohne besondere Ge-
nehmigung nicht mehr in Angriff genommen werden.

* Wohltätigkeitskonzert. Wie uns mitgeteilt wird, findet
am nächsten Sonntag, 19. Mai, abends 8 Uhr im Colosseum ein
großes Wohltätigkeitskonzert zugunsten der
Sinterblinden der auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden
des 1. Badischen Leib- Grenadierregiments statt. Wirkende
bei dieser Veranstaltung sind die Herren Hofopernsänger Joseph
Schöffel (Gesang), Hofkapellmeister Felix Baumgärtel
(Klavier), die Hofkapellmeister Ottomar Voigt (Violine),
Trautbitter (Cello), Spittel (Hörn) sowie Herr Arthur
Kusterer (Mandoline). Wägen schon die Namen der Mit-
wirkenden für einen gemächlichen Abend, so ist sicher auch der
gute Zweck der Veranstaltung ganz dazu angetan, daß recht viele
Musikfreunde am Samstag das Konzert besuchen, damit eine
möglichst große Summe den Sinterblinden der gefallenen
Grenadiere zugeführt werden kann, was für die Konzertveranstal-
ter der höchste Lohn für ihr hochherziges Bemühen wäre.
Näheres über die vielversprechende Veranstaltung wird noch mit-
geteilt werden. Karten sind zu haben im Mabierhaus 3. St. u. z.
Karl-Friedrichstraße am Rondellplatz, sowie bei Hoflieferant
Schäfer, Erbprinzenstraße 22.

— Mordversuch. Am 16. I. M., abends 10 Uhr, lodte ein
im Rheinwein wohnhafter Hausdiener seine Ehefrau auf einen
Acker beim Wippenriedwald, warf sie auf die Erde und schlug mit
einem Prügel so lange auf sie ein, bis sie bewußtlos liegen
blieb; sodann ergriff er die Flucht. Nach etwa 2 Stunden er-
langte die Frau das Bewußtsein wieder und schleppte sich nach
ihrer Wohnung. Der herbeigerufene Arzt stellte schwere
Verletzungen am Kopf und Rücken fest und ordnete die Ver-
bringung der Frau ins städt. Krankenhaus an. Der Täter
wurde verhaftet.

— Unfall. Gestern abend sprang ein 21 Jahre altes Mädchen
Ede Kater, und übertrug aus einem in der Nacht befindlichen
Strohkorb aus dem sie am 10. Mai in der Nacht eine Stoecke weit
geholt und am linken Fuß so verletzt, daß ihr im Krankenhaus
"Neue Schwere" ein Korbband angelegt werden mußte.

Letzte Drahtberichte.

Berlin, 18. Mai. Wie dem "Berl. Tagebl." aus Mün-
chen gemeldet wird, wird der König von Bulgarien dem-
nächst den Besuch des Königs Ludwig von Bayern in
München erwidern.

Berlin, 18. Mai. Eine Senfer Depesche des "Berliner
Tageblatts" befragt über die Ursache der Enthebung des
Gouverneurs von Marseille, General Menissier
und des Kommandanten Oberst Conquet wird dem
Pariser Blättern vom Kriegsministerium jede Auskunft verweigert.
"Leuvre" weiß zu melden, daß ersterer durch den General
Feillard, letzterer durch den Obersten Marsolliers er-
setzt werden soll.

Bremen, 17. Mai. Dr. Alfred Rohmann ist vom
Kaiser Karl durch Verleihung des österr. kaiserlichen Zibil-
verdienstkreuzes 1. Klasse ausgezeichnet worden.

Wien, 18. Mai. Der Minister des Innern, Graf
Chernin, hat sich vorgestern in das deutsche Haupt-
quartier begeben, um die anlässlich des jüngsten Besuchs des
deutschen Reichstagspräsidenten in Wien eingeleiteten Besprechungen
mit den maßgebenden deutschen Stellen fortzusetzen.

Geheimhaltung des französischen Senats.
Paris, 18. Mai. Nach dem "Antoniopost" wird der
französische Senat infolge der von dem Senator De-
biere eingebrachten Interpellation über die Vorbereitung der
militärischen Operationen am 16. April, sowie über die gegen
die verantwortlichen ergriffenen Maßnahmen vorwiegend mit
Rücksicht auf das Interesse der Landesverteidigung zu einer ge-
heimen Sitzung zusammenzutreten.

Der neue französische Generalstabschef.
Paris, 18. Mai. (Nicht amtlich.) Nach dem "Echo de
Paris" erfolgte die Ernennung des Generals Foch zum
Generalstabschef in voller Übereinstimmung mit Petain.
Nach soll Foch an den Beratungen des Kriegsausschusses teilneh-
men. Petain werde in den Personal- sowie in methodischen
Frage des Hauptquartiers eingreifende Veränderungen vor-
nehmen.

Der neue englische Oberbefehlshaber in Westafrika.
London, 17. Mai. Das Kriegsamt teilt mit:
Generalmajor Vanderventer ist zum Nachfolger
Cecilings als Befehlshaber in Westafrika mit dem zit-
weiligen Rang als Generalleutnant ernannt worden.

Professor Rudolf Sohm.

Leipzig, 18. Mai. Professor Dr. Rudolf Sohm, Lehrer
des deutschen Rechts und des Kirchenrechts an der Leipziger
Universität, ist heute früh plötzlich im Alter von 76 Jahren
gestorben, nachdem er noch gestern seine Lehrtätigkeit aus-
geübt hatte.
Der berühmte Leipziger Rechtslehrer war am 29. Oktober
1841 in Meißel geboren. Er habilitierte sich 1866 in Göttingen,
wurde 1870 dort als o. Professor und erhielt im selben Jahr
einen Ruf als ordentlicher Professor nach Freiburg, 1872
rückte er an die neugegründete Straßburger Universität
über, wo er bis 1887 wirkte. In diesem Jahre wurde er nach
Leipzig berufen. 1891 gehörte Sohm der Kommission für
die 2. Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuchs an,
deren Mitglied er bis zur Beendigung ihrer Arbeiten war.
Von seinen zahlreichen wissenschaftlichen Werken sind am
berühmtesten seine prächtvoll geschriebenen Institutionen
des römischen Rechts, hervorzuheben sind ferner:
"Das Recht der Eheverlöbung", "Grundriß der Kirchengeschichte".

"Entstehung des deutschen Städtevereins", "Die sozialen
Bedingungen der Gebildeten" und endlich sein "Kirchenrecht".
Sohm hat sich als Schriftsteller und Redner auch stark auf
sozialem Gebiet betätigt; er gehörte zu den Gründern der ebe-
maligen national-sozialen Partei.

Der Krieg mit Amerika.

Washington, 15. Mai. (Reuter.) Die Konferenz
von Mitgliedern beider Häuser des Kongresses, die über
die Armeebill zu beraten hatten, ist übererlangkommen, in ihrem
Bericht an die beiden Häuser einen Paragrafen zu empfehlen,
der Wilson ermächtigt, die freiwillige Division auf-
zubringen, die Roosevelt nach Frankreich führen will.

Amerikanische Vertreter in europäischen Gewässern.
London, 17. Mai. Das Pressebureau teilt mit: Eine
Flottille von Vertretern der Vereinigten Staaten ist
heute in England eingetroffen, um bei Führung des
Krieges mit unseren Seestreitkräften zusammenzuwirken.
Kontraadmiral Sims hat den Oberbefehl über alle noch euro-
päischen Gewässern entfalteten Seestreitkräfte der Vereinigten
Staaten. Er ist in täglicher Verbindung mit dem Chef des Ad-
miralstabes. Die Dienste, die die Schiffe der Vereinigten
Staaten der See der Alliierten leisten, sind von größtem Wert
und werden bei Anerkennung.

Amerikanisches Geld für Russland.
Washington, 16. Mai. (Reuter-Meldung.) Die
Vereinigten Staaten haben Russland die erste Anleihe von
100 Millionen Dollars gewährt.

Die englischen Verluste.
Amsterdam, 17. Mai. Die "Times" vom 8. Mai ent-
halten Verlustlisten mit den Namen von 202 Offizieren
(46 gefallen) und 2660 Mann. Außerdem nennen die "Times"
noch 18 gefallene Offiziere, darunter den Brigadegene-
ral Ormsby von der indischen Armee.

Die irische Frage.
London, 16. Mai. (Reuter-Meldung.) Lloyd George
teilte in einem Briefe an Redmond mit, die Regierung sei
bereit, einen Gesandtschaft einzubringen, der die sofortige Ein-
führung der Somerville für einen größeren Teil von
Irland vorzieht, unter Ausschluss des Teiles, der die
Einführung ablehnt. Wenn ihm dies annehmbar erscheine,
schlage er, Lloyd George vor, daß die irische Verfassung
in einer gemeinsamen Beratung aller Parteien Irlands ent-
worfen werde.

Amsterdam, 17. Mai. Nach einer Meldung des
"Algemeen Handelsblad" aus London schreibt die "Daily Mail",
daß die Regierung sechs Grafen von Ulster das
Recht geben will, selbst darüber zu entscheiden, ob sie sich dem
Somerville-Parlament in Dublin anschließen wollen oder nicht.
Die Einheit von Irland soll dadurch gewahrt bleiben, daß
ein Rat ernannt wird, der darüber entscheidet, ob die Beschlüsse
des nationalen Parlaments in Dublin auf das ganze Land an-
wendbar sind.

Die Republik Korika.
Bern, 17. Mai. "Giornale d'Italia" gibt über die
im letzten Dezember gegründete Republik Korika folgende
Eingehenden bekannt: Die Republik erstreckt sich vorläufig
nur auf den Distrikt Korika, besitzt jedoch die Einrichtungen einer
modernen Regierung mit Ministerrat, einem Heer von 600
Mann, Briefmarken, Papiergeld, Nationalkammer und einem
Staatshaushalt für die Verwaltungskosten. Der Kaufpreis des
neuen Staates war das französische Heer. Der Zweck
der Gründung ist mehr strategisch als politisch. Als die
Bulgaren vor fünf Monaten auf Korika vorrückten, die Griechen
von der entgegengesetzten Seite eine gewisse Aussicht über die
Stadt ausübten, Spionage und Schmutzhandel betrieben und
Kommandos in das Gebiet durchnahen, kamen die Franzosen an
und besetzten Korika. Um die feindselige Haltung
der Bewohner umzustimmen, verkindeten sie die Unab-
hängigkeit Albanien mit Korika als Haupt-
stadt und gewannen dadurch die Sympathien der Einwohner.

Explosionen.
Berlin, 17. Mai. Einer Meldung des "Berl. Tagebl." aus
Regensburg zufolge ereignete sich in der Lederfabrik Frankenthal
eine schwere Explosion. Ein Gebäude stürzte ein. Der Wirt-
schaftsraum wurde durch Stichflammen zerstört und das Dach des Rest-
hauses durchgeschlagen. Zwei junge Arbeiter, sowie
zwei Maurer wurden getötet, 12 weitere Arbeiter beträcht-
lich verletzt.

Wien, 18. Mai. Nach einer Meldung einer Korrespondenz
aus Bienen Neustadt ereignete sich dort gestern in der Nacht
für Feststellungsapparate der Firma Thurnfeld eine Explosion
eines Sauerstoffbehälters. Drei Arbeiter wurden getötet,
drei schwer verletzt, drei leicht verwundet. Ferner entfiel im Be-
raum der fertigen, österreichischen Anstalt der Firma Hammel u.
Teschauer durch Unvorsichtigkeit eine Explosion, wodurch das
ganze Gebäude zerstört wurde. 9 Arbeiter wurden getötet,
mehrere schwer und mehrere leicht verletzt. Beide Fabriken sind
Privatunternehmen.

Lotterie.
Berlin, 15. Mai. In der heutigen Vormittags-Ziehung der
5. Klasse der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie
sind folgende Gewinne gezogen worden: 15 000 M auf Nr. 45020; 5000
auf Nr. 126965 187802 194551 217824; 3000 M auf Nr. 1193
24143 25067 27902 32693 34350 66431 68645 92169 93327 96181 100742
122791 124694 132106 137269 139222 144454 161156 163759 165481
173415 178117 190415 191151 196272 201269 207554 233701.
Nachmittags-Ziehung, 30 000 M fielen auf Nr. 9497; 10 000 M
auf Nr. 87266 148298; 5000 M auf Nr. 20316 227165; 3000 M auf
Nr. 1271 2040 4076 16655 18371 25086 25854 27271 29473 30430 41962
53450 53492 57825 58860 59309 98177 98000 99410 101070 110183
112063 114768 116482 126885 136580 137109 137958 141121 143023
145680 160651 162632 163004 18318 184663 187342 195712 189517
196180 209879 206685 211934 212681 212704 216319. (Ohne Gewähr.)

Aus den Standsbüchern der Stadt Karlsruhe.

Geburten.
12. Mai: Hubert Paul, v. Paul Eder, Schloffer; Karl Anton
Ludwig, v. Karl Joh. Fabr.-Arb.; Hildegard Luise, v. Christ. Stäber,
Bürogehilfe; Anneliese, v. Karl Dürr, Eisenbahnsekretär. — 13. Mai:
Georg Franz, v. Georg Janner, Bürobienner; Anna, v. Joseph
Sauter, Maurer; Kurt Otto Alfred, v. Anton Weber, Fabrikant. —
14. Mai: Bernhard Georg, v. Joh. Munkel, Oberbuchhalter; Paul
Jugo Philipp, v. Peter Rudolf, Kraftwagenführer. — 15. Mai: Lu-
wig, v. Jakob Herbst, Schneider.

Eheverträge.
14. Mai: Georg Moser von Weikheim, Former Herr, und Katharina
Janner von Hirschbach; Wilhelm Moser von hier, Architekt hier, und
Emma Hurler von Unterebach.

Eheerklärungen.
16. Mai: Friedrich Ziegler von hier, Bismarckmeister hier, und
Emilie Moser von hier.

Todesfälle.
15. Mai: Walbert, 1 J. 13 Tg., v. Martin Schickel, Metzger
und Instillateur; A. Schenl, Schneider, Chem., 76 J.; Wilhelm, 1
10 Mt. 20 Tg., v. Ludwig Kraus, Reisende.

Lebensmittel!

Rauchfische 1/4 Pfd. 0.75	Dörrobst 1/4 Pfd. 0.75 1.00
Oel-Sardinen Dose 1.10 1.50 1.85 2.50	Fürstensalz Pakete 1/4 Pfd. 0.40 1/2 Pfd. 0.75
Aal in Gallert Dose 3.30	Deutscher Tee Paket 0.60
Stint in Gallert Dose 1.65	Familien-Tee Paket 0.50
Seelachs in Gallert Dose 2.60	Echte Tropen-Stärke Paket 0.45
Makrelen in Dilltunke Dose 2 Pfd. 4.25	Pfefferminz-, Kamillen- und Lindenblüten-Tee Paket 0.10
Sardellen in Gläser 0.55 1.95	Malzkaffee Pfund 0.50
Sardellen in Dosen 0.65 1.10 1.95	Bouillon-Würfel 10 Stk. k 0.50

Geräucherter Rheinlachs

Weissweine

Graacher Absberg	Markgräfer
Rheinl. Riesling	Varnhalter
Gimmeldinger	Deldesheimer
Durbacher Clevner	Neuweierer Mauerswein
Wachenheimer	Wiltinger Kupp
Kennacker	Bopparter Hamm-
Wachenheimer	Riesling
Hellholz	Drohner Hofberg
Zeltling-Schlossberg	

Rotweine

Palmer Margaux	Affenthaler
Dürkheimer	Kaisersföhler
Ober-Ingelheimer	Dürkheimer Spätrot

Südweine

Sonnengortner	Malaga
Madeira	Vermouth Torino
Taragona	Portwein

Gemüse zu billigsten Preisen
Spargel, Radieschen, Rettiche, Gurken, Rhabarber, Erdartischoken.

Reiche Auswahl
Liköre und Spirituosen.

1646
Hermann Tietz.

Kurhaus Waldhotel bei Dillingen

— Südlicher badischer Schwarzwald — 752 m ü. M. —

Familienhaus ersten Ranges.
Am Tannenwald gelegen. Besondere Ruhelage, Wohnungen und Einzelzimmer mit Bad, 220 Betten. Soolader. Gute Waldpastorwege.
1906 Hermann Schuster, Weiger.

Bekanntmachung.

Die Bepflanzung drachtfähiger Grundstücke und die Festsetzung von Pachtpreisen für Kleingärten betr.
In Anbetracht der vorgeschrittenen Jahreszeit muß die Bearbeitung etwa jetzt noch drachtfähiger Grundstücke sofort in Angriff genommen werden.

Da es uns an Personal zur Nachschau fehlt, fordern wir hiermit nochmals Jedermann auf, uns sofort schriftliche oder mündliche Angaben über solche zur Anpflanzung geeignete Grundstücke und deren Eigentümer zu machen, die nicht landwirtschaftlich oder gärtnerisch benutzt werden.

Bei dieser Gelegenheit machen wir darauf aufmerksam, daß nach der Verordnung des Bundesrats vom 4. April 1916 und der Verordnung des Großherzoglichen Ministeriums des Innern vom 11. April 1916 Grundstücke in Gemeinden von mehr als 10 000 Einwohnern zum Zweck gärtnerischer Nutzung nicht zu bebauen sind. Diese Bestimmungen sind auf alle nach dem 4. August 1914 geschlossenen Pachtverträge Anwendung. Streitigkeiten zwischen Pächter und Verpächter werden unter Ausschluß des Rechtswegs durch das Bürgermeisterrat entschieden.

Karlsruhe, den 9. Mai 1917.

604

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Eine nachträglich eingetroffene Sendung an Frühsaatkartoffeln — frühe Nolen — wird gegen mäßigen Preis in kleinen Mengen an Inhaber von Kleingärten abgegeben und zwar im Hofe der städtischen Gartendirektion — Ecke Ettlingerstraße und Auartenstraße — am Freitag, den 18. Mai, nachmittags von 3 Uhr ab.

Karlsruhe, den 16. Mai 1917.

607

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Kochkurse für junge Mädchen betr.

Der Badische Frauenverein (Unterabteilung Mädchenfürsorge) hat mit Unterstützung der Stadtgemeinde im 1. Stock des Hauses Kriegsstraße Nr. 122 eine Kochschule eingerichtet, in welcher hier wohnhafte Mädchen im Alter von mindestens 15 Jahren mit geringem Kostenaufwand eine gute Ausbildung in Kochen und Hauswirtschaft erhalten, die sie zur Uebernahme einer Dienststelle als Köchin befähigt. Näheres werden drei Karte von 4 Monaten Dauer und zwar für je 12 Schülerinnen beantragt. Die Teilnehmerinnen haben lediglich den Betrag von 60 M für den Kurs in 4 Teilbeträgen von je 15 M als Entgelt für ihr Mittagessen zu entrichten. Für unbemittelte Mädchen, welche an den Kursen teilnehmen wollen, können auf Ansuchen von der Stadtverwaltung Beiträge aus Wohltätigkeitsmitteln zur Verfügung gestellt werden.

Der nächste Kurs wird am 1. Juni 1917 eröffnet. Anmeldungen zur Teilnahme an diesem Kurs werden noch bis zum 21. Mai ds. Js. beim Sekretariat des Volksschulrektors (Hebel-Schule, Kreuzstraße Nr. 13, 3. Stock, Zimmer Nr. 27), während der üblichen Geschäftsstunden entgegen genommen.

Karlsruhe, den 12. Mai 1917.

870

Der Stadtrat.

Schlachtpferde

und sonstige Tiere, die zur menschlichen Nahrung nicht verwendbar sind, werden stets angekauft von der

Stadt. Gartendirektion Karlsruhe.

Schwimmunterricht

wird streng nach Vorschrift erteilt und bitten wir um baldige Anmeldungen im Eltern, denen die Gesundheit ihrer Kinder am Herzen liegt, werden auf die regelmäßige Benutzung der Schwimmbäder ganz besonders aufmerksam gemacht. Das kalte Bad stählt die Gesundheit und ist deshalb das beste Vorbeugungsmittel gegen alle Krankheiten. Man beachte das kristallhelle, klare Wasser im Schwimmbassin.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps über das Verbot des Füllens von Edelkassanien. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterräten eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, den 11. Mai 1917.

Groß. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Der „Staatsanzeiger“ und das „Amtliche Verkündigungsblatt“ veröffentlichen eine Bekanntmachung des königlichen Stellvertretenden Generalkommandos des XIV. Armeekorps vom 10. Mai 1917 Nr. M. c. 1700/4. 17. K.R.A. zu der Bekanntmachung M. c. 500/2. 17. K.R.A. vom 1. März 1917, betreffend Beschlagnahme, Verkaufserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Aluminium. Auf diese Bekanntmachung, die auch bei dem Groß. Bezirksamt sowie den Bürgermeisterräten eingesehen werden kann, wird hiermit hingewiesen.

Karlsruhe, 14. Mai 1917.

Groß. Bezirksamt.

Warnung.

Die Feldfrevler haben auf hiesiger Gemarkung schon im letzten Jahre einen immer größer werdenden Umfang angenommen. Bei den Schwierigkeiten der Feld- und Gartenbestellung in der Kriegszeit und bei den hohen Preisen des Saatguts ist es Pflicht eines jeden Bürgers, das bebauten Feld- und Ackerland zu achten und zu schonen. Diese Schonung müssen namentlich auch die Kleingärten und Kleingärten beanspruchen. Das Bürgermeisteramt warnt deshalb nachdrücklich vor der Begehung von Feldfreveln und ist entschlossen, mit allen zu Gebot stehenden Mitteln gegen jede Verletzung strengstens einzuschreiten.

Es ist Sorge dafür getragen, daß die Feldhut dieses Jahr durch eine größere Zahl ehrenamtlich tätiger Personen in Unterstützung der Feldhüter mitbesorgt und überwacht wird. Den Befehlen dieser Aufsichtspersonen, die im Besitz eines amtlichen Ausweises und mit Waffen versehen sind, ist unbedingt Folge zu leisten.

Daneben ist es den Garten- und Feldbesitzern selbstverständlich unbenommen, die zur Verhütung von Feldfreveln geeigneten Maßnahmen im Rahmen der gesetzlich erlaubten Selbsthilfe zu treffen.

Karlsruhe, den 8. Mai 1917.

605

Das Bürgermeisteramt.

Aufsichtsrat gesucht.

Das neue Rohölgebiet bei der Neuen-gammer Gasquelle bei Hamburg.

Rohöl

wurde erst in diesem furchtbarsten aller Kriege als eines der kostbarsten und unentbehrlichsten.

Naturprodukte

erkannt. Die Rohölindustrie wird auch im Frieden ihre führende Rolle beibehalten. Da Amerika, Russland und Rumänien aus mehrfachen Gründen für die Zentralmächte und die Mehrzahl der europäischen Neutralen als Lieferanten des Rohöls und seiner Derivate, Benzol, Petroleum, Paraffin, wohl für Jahrzehnte nicht in Frage kommen, bleibt

Deutschland

mit seinen reichen Rohölvorkommen das Dorado der Rohölindustrie. Hamburger Gesellschaft nimmt noch einen Herrn, der besten Kreise angehört, als Mitglied auf, gegen hohe jährliche Vergütung und Bezüge bei Uebernahmen von Mk. 25—30 Mille. Verschwiegenheit gegeben und verlangt.
15057
Anfragen unter G. 4567 an Heinr. Eisler, Hamburg 3.

Von unsern Mitgliedern wird vielfach geklagt, daß ihre Kunden erst gegen 7 Uhr abends die Einkäufe bewirken, öfters sogar noch nach 7 Uhr das Geschäftslokal betreten wollen. Demgegenüber bringen wir zur allgemeinen Kenntnis:

Durch Bundesratsbeschluß ist der gesetzliche Ladenschluß für alle Verkaufsgeschäfte — mit Ausnahme der Lebensmittel-Verkaufsgeschäfte — auf

7 Uhr abends pünktlich festgesetzt.

Wir richten deshalb an das Publikum die dringende Bitte, die Einkäufe so zeitig beginnen zu wollen, daß solche vor 7 Uhr abends beendet sein können. Wir hoffen in dieser schweren Zeit auf allgemeine Berücksichtigung und empfehlen als geeignete Einkaufszeit die Vormittagsstunden.

Bad. Verband der Web-, Wirk- und Strickwaren-Geschäfte E. V., Karlsruhe.

Detailisten-Vereinigung E. V. Rabattspareverein E. V. Karlsruhe. 1927

Bürsten und Besen

solide Arbeit, vorzügliches Material empfiehlt 1024

Blindenvereinigung

von Karlsruhe und Umgebung

Viktoriastraße 6.

Rohrstühle

werden wegen Rohrmangel mit gerechtem Holzpreise versehen.

Fr. Ernst, Amalienstr. 24.

Photographische Apparate

und Reparaturarbeiten, wie Platten, Films, Papiere, Entwickler, Tonkabinen, Stativs, Rahmen, Schalen, Lampen, Akkumulatoren, Faust man sehr vorzuziehen bei

J. Lösch, Photog.-Handlung

Gerrenstr. 35, Miltitzstr. 10, 10. S.

Die Stadt.

Brodenammlung

Bannmeisterstr. 32

Hinterhaus

nimmt für die Bedürfnisse der Stadt dankbar jede Gabe in Handtuch, Männer-, Frauen-, und Kinder-Kleider, Wäsche, Stiefel etc. entgegen.

Städt. Vierordtbad

Heissluft- u. Dampfbäder

(russische, römische u. russische Dampfbäder)

Elektrische Lichtbäder

Damenbadezeit: Montag u. Mittwoch vormittags 7—1 Uhr u. Freitag nachm. 5—8 1/2 Uhr.

Herrenbadezeit: „Alle übrige Zeit, Samstags bis abends 11 1/2 und Sonntags nur vormittags 7—12 Uhr.“

Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

Großherzogliches Hoftheater Karlsruhe

Freitag, den 18. Mai 1917.

57. Vorstellung

der Abteilung A (vorne)

Im weißen Hölzl.

Auffspiel in drei Akten von Otto von Guericke

Regie: Otto Rienecker.

Personen:

Joseph Bogelhuber, Herrin zum Weissen Hölzl, Effe Proctor

Ernst Brandmayer, Fabrikant, Fritz Dietz

Wilhelm Bieder, Fabrikant, Carl Dappert

Julie, seine Tochter, Klara

Charlotte, f. Schweiger, Margarete

Walter Hingelmann, Privatgelehrter, Hugo Pöhl

Dr. Otto Sieber, Rechtsanwält, Hedwig

Karl, seine Tochter, Rudolf

Arthur Sülzheimer, Leutnant, Paul

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner

Leutnant, J. H. Wagner